



Oktatási Hivatal

A 2011/2012. tanévi
Országos Középiskolai Tanulmányi Verseny
második forduló

NÉMET NYELV
I. kategória

NYELVI FELADATLAP

Munkaidő: 90 perc
Elérhető pontszám: 50 pont

Kódszám:

Figyelmesen olvassa el a feladatlap németnyelvű utasításait!

A feladatlapon javíthat, ezt nem kell beadnia, a megoldásokat a „Lösungsblatt”-on X jellel jelölje.

Ha a helyes megoldás átmásolásakor tévesztene, kérjük jelezze a felügyelő tanárnak.

Jó munkát kívánunk!

2012. január 31.

A versenybizottság

Kategorie I.

I. Lesen Sie den Text aufmerksam durch. Vervollständigen Sie ihn, indem Sie entscheiden, was sprachlich und / oder inhaltlich NICHT in den Text passt.

Ohne Rotlicht durch Uster

In der drittgrössten Stadt des Kantons Zürich gibt es innerorts keine Verkehrsampeln

Was die Einwohnerzahl betrifft, so findet man in der Schweiz durchaus vergleichbar grosse Städte wie Uster. Aber diese Städte brauchen etwas, das es in Uster seit über 15 Jahren nicht mehr gibt: Verkehrsampeln.

«Früher standen die Ampeln an der Zürichstrasse so dicht, dass man kaum die Strasse sah», erinnert sich der ehemalige Stadtrat Ludi Fuchs. Ende der 1980er Jahre (1) diese technisch auf den neusten Stand (1) Doch die Firma, welche die Ersatzteile hätte liefern sollen, existierte nicht mehr. In Uster stellte sich heraus, dass der Bau von zwei Kreiseln günstiger wäre (2) Somit waren die Weichen für die zukünftige «Kreiselstadt» gestellt.

Der Gemeinderat stimmte sodann Kreditvorlage um Kreditvorlage zu, ein Kreisel gesellte sich zum nächsten; man sprach von «städtebaulichen Aufwertungen». Auf der Zürichstrasse schmolz die Zahl von sechs auf zwei äusserst feudal befahrbare Spuren. 1997 war es so weit: An der Kreuzung Post-/See-/Zürichstrasse (3) – es wurde Platz für den Wasserspiel-Kreisel benötigt. Dieser war innerhalb von drei Jahren bereits der fünfte Kreisel auf der Ost-West-Achse durch Uster. Auch auf dem übrigen Stadtgebiet pflanzten sich die Kreisel scheinbar ungezähmt fort. (4) Derzeit wird ein Kreisel an Burg- und Talackerstrasse gebaut. Er soll im Herbst 2012 fertig sein. Es handelt sich um Kreisel Nummer 14.

Bleibt die Frage: Weshalb gibt es in anderen Städten innerorts immer noch Lichtsignalanlagen? « (5) Sie funktionieren aber nur bis zu einer bestimmten Verkehrsmenge», sagt Anselm Schwyn vom kantonalen Amt für Verkehr. Bei mehreren gleich starken Zuflüssen blockiert ein Strom alle anderen. In solchen Fällen werden Knoten besser mit Verkehrsampeln gesteuert. Im Übrigen habe die Euphorie der neunziger Jahre für Kreisel leicht nachgelassen, meint Schwyn. Dies liege auch daran, dass der Verkehr in den letzten zwanzig Jahren derart zugenommen habe, dass der Verwendungsbereich von Kreiseln einfach geringer geworden sei.

Quelle: www.nzz.ch (gekürzt)

1. A sollten gebracht werden
B hätte man bringen sollen
C wären zu bringen gewesen
D hätten gebracht werden sollen
2. A als die Erneuerung der Lichtsignalanlagen
B , als wenn man die Lichtsignalanlagen erneuert
C , als die Lichtsignalanlagen zu erneuern
D , als die Lichtsignalanlagen erneuert werden
3. A erlosch die letzte Ampel
B löschte man die letzte Ampel
C wurde die letzte Ampel außer Betrieb gesetzt
D hörte die letzte Ampel auf zu leuchten

4. A Geändert hat sich daran bis heute nichts.
B Nichts hat sich daran bis heute geändert.
C Daran hat sich bis heute nichts geändert.
D Es hat daran bis heute nicht geändert.
5. A Kreisel helfen, die Verkehrssicherheit durch niedrige Geschwindigkeiten zu erhöhen.
B Mit Hilfe von Kreiseln wird die Verkehrssicherheit durch niedrige Geschwindigkeiten erhöht.
C Kreisel helfen, sodass die Verkehrssicherheit durch niedrige Geschwindigkeiten erhöht wird.
D Kreisel helfen bei der Erhöhung der Verkehrssicherheit durch niedrige Geschwindigkeiten.

II. Lesen Sie den Text aufmerksam durch. Vervollständigen Sie ihn, indem Sie entscheiden, was sprachlich und / oder inhaltlich NICHT in den Text passt.

Am liebsten eine Golduhr

Die Schweizer Uhrenindustrie blickt auf ein Rekordjahr zurück – trotz weltweit gedämpftem Wirtschaftswachstum. Besonders gefragt sind Luxusuhren.

Anders als die übrigen Wirtschaftszweige (6) in den nächsten Monaten (6) Asien ist dabei der grosse Treiber. Das Jahr 2011 markiert mit Exporten von mindestens 19 Milliarden Franken bereits einen neuen Rekord. (7) sei ziemlich aussergewöhnlich gewesen, sagt Jean-Daniel Pasche, Präsident des Verbands der Schweizerischen Uhrenindustrie (FH), im Gespräch mit der Nachrichtenagentur SDA. Im November erzielte die Branche einen Monatsrekord. Zum ersten Mal übertrafen die Uhrenexporte die Marke von 2 Milliarden Franken. Das Wachstum hat in den vergangenen Monaten (8) die in der Branche Hunderte Arbeitsstellen schaffen. Das gute Abschneiden verdankt die Uhrenindustrie zu einem grossen Teil dem wachsenden asiatischen Markt. Auf Asien – den Kontinent, der keine Wirtschaftskrise kennt – entfallen über 50 Prozent der Schweizer Uhrenexporte. (9) kommt inzwischen noch auf einen Anteil der Exporte von unter 30 Prozent, wobei sich diese Märkte immer noch recht gut halten. Die Vereinigten Staaten erholen sich derzeit von den problematischen Jahren 2008 und 2009. Die jüngsten Zahlen zeigen ausserdem, dass sich das Luxussegment – anders als noch zu Jahresbeginn – besonders gut entwickelt, wie Pasche sagt. Der FH-Präsident unterstreicht die Dynamik der Golduhren, dies (10) Für Pasche ist allerdings nicht nur der Wert der Exporte wichtig, sondern auch das Wachstum der Volumina (16,2 Prozent im November). Diese Entwicklung sei besonders erfreulich, weil gerade die Volumina neue Arbeitsplätze schaffen.

Quelle: www.baz.ch (gekürzt)

6. A dürfte die Uhrenindustrie ihren Wachstumskurs fortsetzen.
B setzt die Uhrenindustrie wahrscheinlich ihren Wachstumskurs fort.
C setzt die Uhrenindustrie angeblich ihren Wachstumskurs fort.
7. A Das zum Ende gegangene Jahr
B Das Jahr, das zu Ende geht,
C Das zu Ende gehende Jahr
8. A dazu geführt, dass zahlreiche Investitionen angekündigt wurden,
B zur Ankündigung zahlreicher Investitionen geführt,
C dazu geführt, zahlreiche Investitionen anzukündigen,

9. A Das krisengeplagte Europa
 B Das durch Krisen zu plagende Europa
 C Das durch Krisen geplagte Europa
10. A trotz des steigenden Goldpreises
 B trotzdem steigt der Goldpreis
 C obwohl der Goldpreis steigt

III. Lesen Sie den Text aufmerksam durch. In jedem nummerierten Satz fehlt ein Wort, das für die Textkohärenz (=den inhaltlichen Textzusammenhang) wichtig ist. Welches?

Rubik's Cube für Android
Wisch-Würfel mit Ausschalter

Theoretisch sind maximal 20 Züge nötig, um das Puzzle zu lösen: (11) Auch für das Smartphone gibt es in den achtziger Jahren populären Zauberwürfel. (12) Nur das schöne Geräusch fehlt Digitalversion des Klassikers.

(13) Wer nicht schon früher diesem Geschicklichkeitsspiel verzweifelt ist, der wird sich freuen: (14) Den berühmten Rubik's Cube gibt auch als App, zum Beispiel für Android als Magic Cube Game.

(15) Und diese App kann all das, was das Original auch kann, also an nicht viel: (16) Ein Würfel, bestehend aus mehreren Ebenen mit verschiedenfarbigen Elementen, muss gedreht werden, bis jede Würfelseite aus Elementen nur aus einer Farbe besteht. (17) Das räumliche Denken, das der Spieleklassiker aus den achtziger Jahren trainieren soll, ist noch ein wenig schwieriger, dass man den Würfel nicht in der Hand halten kann.

Der große Vorteil der App-Variante: Mit einem Klick sind die Farben wieder an der richtigen Stelle - oder die Anwendung einfach ausgeschaltet.

Quelle: www.spiegel.de

- A sich
 B dadurch
 C solange
 D der
 E den
 F es
 G an

11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.

IV. Lesen Sie den Text aufmerksam durch. In jedem nummerierten Satz fehlt ein Wort, das für die Textkohärenz (=den inhaltlichen Textzusammenhang) wichtig ist. Welches?

Abschalten ist wichtig
Zeitdruck und Prüfungsstress zerren an den Nerven der Studierenden

Studenten kennen das Klischee: Studium ist wie Urlaub, nur mit noch mehr Freizeit. (18) Doch das denkt, hat garantiert noch nie einen Vorlesungssaal von innen gesehen. Spätestens nach zwei Wochen ist klar: Studieren ist keine Party ohne Pause. (19) „Schon die ersten Tage an der Uni können für Erstsemester Stress bedeuten, sie kennen noch niemanden und finden sich nicht zurecht, sagt Christoph Wendt, Diplompsychologe.

- (20) „Deshalb ist es wichtiger, Ansprechpartner kennenzulernen, sich Unterstützung zu holen und ein soziales Netzwerk aufzubauen.“
- (21) Um den „Erstis“ den Einstieg zu erleichtern, hat die Hochschule das Programm „StartING@TUHH“ ins Leben gerufen, bei Studenten der höheren Semester den Neuen zur Seite stehen. In den alten Studiengängen hatte man noch Zeit, sich erst einmal an der Uni einzuleben. Heute gehören abschlussrelevante Prüfungen vom ersten Semester an dazu.
- (22) Tatsächlich verzeichnen Hochschulen seit der Einführung der neuen Bachelor- und Master-Studiengänge einen Anstieg der sogenannten Erstkontakte psychologischer Beratungsstellen um bis zu 20 Prozent. Man kann feststellen, dass Studenten zunehmend unter Stressphänomenen leiden, die das Studium erschweren und manchmal sogar gefährden.

Quelle: Berliner Morgenpost, 12. Woche

18. A mal

B wer

C wie

D eben

19. A denn

B obwohl

C weil

D aber

20. A mit

B als

C umso

D für

21. A die

B den

C dem

D mit

22. A wohl

B mit

C doch

D für

V. Lesen Sie den Text aufmerksam durch. Vervollständigen Sie ihn, indem Sie die richtige Lösung markieren.

Das gute Essen

Beste Zutaten, regionale Produkte, lustvolle Traditionen, simple Rezepte: Landwirte und Lebensmittelhersteller, Köche und Bäcker haben das einfache Essen (23) Dieser Trend nutzt uns allen.

Er ist gesund für den Menschen, (24) für die Umwelt – und schrecklich lecker.

Die »Mahl ZEIT« erklärt, was ins Brot (25), welches Fleisch, welchen Fisch man essen darf, wie viel Kunst im Käse steckt. Dazu: Wie viel Wahrheit steckt in unseren Ernährungsmythen? Was (26) die Biosiegel? Brauchen wir Zusatzstoffe im Essen?

»Richtig essen« bedeutet kaufen und kochen mit Bedacht – aber auch: richtig genießen.

Quelle: *Mahlzeit Die Zeit* Nr. 21. 65. Jahrgang Mai 2010

23. A wieder zu entdecken
B widerentdeckt
C wiederdeckt
D wiederentdeckt

24. A schonend
B geschont
C zu schonend
D schonlich

25. A geraten
B gehört
C gegeben
D gelangt

26. A verrichten
B verweisen
C versprechen
D versagen

VI. Lesen Sie den Text aufmerksam durch. Vervollständigen Sie ihn, indem Sie die richtige Lösung markieren.

Frühes römisches Lager in Hessen entdeckt

Groß-Gerau - Archäologen haben Spuren eines frühen Militärlagers der Römer in Hessen entdeckt. In der Nähe von Groß-Gerau im Süden des Landes (27) eines Kastells aus der Zeit der 40er bis 70er Jahre des ersten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung. In dieser Gegend (28) erklärte Hans-Markus von Kaenel von der Universität Frankfurt.

"Die Entdeckung und Erforschung des römischen Lagers bedeutet (29) des Rieds einen völlig neuen Impuls. Bislang ging die Forschung davon aus, dass die strategisch wichtige Gegend südlich der Mainmündung - als Vorfeld der Metropole Mogontiacum, Mainz - erst unter dem Kaiser Vespasian (69-79) dem Imperium Romanum (30) Nun wissen wir, dass Groß-Gerau nicht das erste Zentrum der mediterranen Großmacht im Ried war", erläutert von Kaenel.

Quelle: www.derstandard.at

27. A stoßen sie auf Reste
B stießen sie auf Reste
C stießen sie gegen Reste
D stoßen sie gegen Reste

28. A wurden in Mainz stationierte römische Soldaten immer wieder militärische Übungen absolviert
B werden in Mainz stationierte römische Soldaten immer wieder militärische Übungen absolvieren
C hätten in Mainz stationierte römische Soldaten immer wieder militärische Übungen absolviert
D haben in Mainz stationierte römische Soldaten immer wieder militärische Übungen absolviert

29. **A** für die Besiedlungsgeschichte
B für die Einsiedlungsgeschichte
C für die Aussiedlungsgeschichte
D für die Versiedlungsgeschichte

30. **A** einverleibt habe
B einverleibt worden sei
C einverleiben wurde
D einverleiben ist

VII. Lesen Sie den Text aufmerksam durch. Vervollständigen Sie ihn, indem Sie die richtige Lösung markieren.

Früh fangen Kinder an, sich der Mehrheit zu beugen:

Schon Vierjährige rücken von ihrer Meinung ab, sobald mehrere Altergenossen andere Ansichten vertreten, zeigt eine Studie. (31), stehen sie oft nicht dazu - offenbar aus Angst vor Konflikten.

Wer mit seiner Meinung in der Minderheit ist, hat es nicht immer leicht. (32), seine Ansichten der Mehrheit anzupassen. Jetzt zeigt eine Studie: Bereits Vorschulkinder beugen sich dem Gruppendruck Gleichaltriger.

Wie Wissenschaftler vom Max-Planck-Institut (MPI) für evolutionäre Anthropologie in Leipzig und für Psycholinguistik im niederländischen Nijmegen herausfanden, unterstützen auch Kinder mitunter öffentlich selbst dann eine Mehrheitsmeinung, wenn sie diese eigentlich für falsch halten. Die Ursache dafür vermuten die Forscher in grundlegenden sozialen Erwägungen, etwa dem Wunsch, (33), Die Studie wurde in der aktuellen Ausgabe der Fachzeitschrift "Child Development" veröffentlicht.

An der Studie nahmen 96 Vierjährige teil, Jungen wie Mädchen, es gab zwei Experimente. Im ersten Teil erhielten jeweils vier Kinder scheinbar identische Bücher, in denen Tierfamilien dargestellt waren: So waren zum Beispiel auf der linken Buchseite drei verschieden große Tiger zu sehen (Vater, Mutter, Junges), auf der rechten nur einer dieser drei. Drei Kinder hatten Bücher, (34), ein Kind sah rechts eine andere Größe.

Die Kinder dachten jedoch, dass sie alle die gleichen Bücher vor sich hatten. "Das Kind, welches (35), wurde mit der aus seiner Sicht völlig falschen Einschätzung dreier Gleichaltriger konfrontiert", so Daniel Haun, einer der Autoren der Studie. "Von 24 Kindern passten sich 18 in einem oder mehreren Fällen dieser mehrheitlichen Einschätzung an, obwohl sie es eigentlich besser wussten."

Die Forscher schreiben, eine mögliche Ursache für den vorschulischen Opportunismus könnte die Angst vor Streit und Auseinandersetzung sein: "Sie könnten aus früheren Erfahrungen gelernt haben, dass (36)" Die Ursachen müssten jedoch genauer untersucht werden. Es zeige sich aber, dass Vierjährige nicht nur dem Einfluss von Erwachsenen ausgesetzt sind, sondern auch dem sozialen Druck durch Gleichaltrige.

Quelle: www.spiegel.online

31. **A** *Wenn auch die Kleinen wissen, dass sie berechtigt sind,*
B *Selbst wenn die Kleinen wissen, dass sie im Recht sind,*
C *Wenn selbst die Kleinen wissen, dass sie richtig sind,*

32. **A** Und mancher neigt daran
B Und manch einer neigt dazu
C Und manche neigen darauf

33. **A** bei der Gruppe akzeptiert zu fühlen

- B** in der Gruppe akzeptiert sein
C von der Gruppe akzeptiert zu werden
34. **A** in deren rechts die selbe Tigergröße zu sehen war
B in denen sie rechts dieselben Tigergrößen zu sehen gaben
C in denen rechts dieselbe Tigergröße zu sehen war
35. **A** das abzuweichende Buch erhalten hat
B das abweichende Buch erhalten hatte
C das abgewichene Buch erhielt
36. **A** der beste Weg zur Konfliktvermeidung ist, zu sagen, was jeder sagt
B der beste Weg der Konfliktvermeidung wäre, zu sagen, was jeder sagt
C der beste Weg bei Konfliktvermeidung sei, zu sagen, was jeder sage

VIII. Lesen Sie den Text aufmerksam durch. Vervollständigen Sie ihn, indem Sie die richtige Lösung markieren.

Unter Straßenkindern

Wohin führt ein Studium der Sozialen Arbeit? Zum Beispiel zu Straßenkids auf den Berliner Alexanderplatz.

Ein ordentlicher Wind bläst über den Alexanderplatz. Auf den Steintreppen am U-Bahn-Eingang sitzen ein paar junge Punks, jeder von ihnen hält Bier in der Hand. Bele Huy **(37)**

Die 33-jährige Bele Huy ist Streetworkerin bei der Off Road Kids-Stiftung, der einzigen Nichtregierungsorganisation in Deutschland, **(38)** (Die Stiftung wurde 1993 gegründet, seither haben die Streetworker schon über 1700 junge Menschen von der Straße geholt.) Bele hat gerade ihr Studium der sozialen Arbeit abgeschlossen und wurde direkt übernommen. Während ihres Studiums hat sie ihr erstes Praktikum bei Off Road Kids gemacht, **(39)** Viel zu kurz sei diese gewesen, sagt Bele. Das spätere Praxissemester sollte die gebürtige Hannoveranerin ins Ausland führen: nach Indien. Aber wegen fehlender Sprachkenntnisse merkte sie schnell, **(40)**

Manchmal ist der Job als Streetworker auch extrem hart, zum Beispiel, wenn betreute Straßenkinder sterben, etwa an einer Überdosis Drogen. „Mit so etwas muss man lernen umzugehen“ sagt sie. Für sie überwiegen die Erfolgserlebnisse, **(41)**

Bele könnte sich gut vorstellen, später noch einen Master in klinischer Sozialarbeit auf ihre Ausbildung draufzusatteln. Dann könnte sie etwa Tiefenpsychologie oder Verhaltenstherapie in ihre Arbeit integrieren.

Quelle: UNICUM, Karriere

37. **A** kommt den Jugendlichen nahe an und spricht ihnen an
B nähert sich den Jugendlichen und spricht sie an
C kommt in die Nähe der Jugendliche und spricht mit ihnen
38. **A** die bundesländerweit übergreifend sich mit Straßenkinder beschäftigt
B in der man Bundesländer übergreifend um die Straßenkinder kümmert
C die sich Bundesländer übergreifend um Straßenkinder kümmert
39. **A** die vier Woche lange dauernde sogenannte „Feldstudienphase“.
B die vierwöchige sogenannte „Feldstudienphase“.
C die vierwöchentliche so genannte „Feldstudienphase“.

40. A dass ein falscher Entschluss war, nach Bombay zu gehen, dort in den Slums als Streetworkerin arbeiten.

B dass es eine falsche Entscheidung war, nach Bombay zu gehen, um dort in den Slums als Streetworkerin zu arbeiten.

C dass sie sich falsch entschied, nach Bombay zu gehen, damit sie dort arbeitet in den Slums als Streetworkerin.

41. A wenn Jugendliche Vertrauen zu ihr gewinnen.

B wenn Jugendlichen Vertrauen an ihr gewinnen.

C wenn Jugendliche Vertrauen mit ihr gewinnen.

IX. Lesen Sie den Text aufmerksam durch! Vervollständigen Sie das Interview, indem Sie die richtige Fortsetzung auswählen. Achtung! Es gibt eine Lösung zu viel!

Generation Kommunikation

Gespräch (verkürzt) mit einem Opa (Hans - 84) und seinem Enkel (Clemens - 16)

FOCUS-Schule: Clemens, hast du deinem Opa jemals eine SMS geschickt?

Clemens: Nein, die würde er auch gar nicht lesen.

Hans: Diesen Firlefanz mit SMS brauche ich nicht. Ich habe zwar ein Handy, aber das benutze ich nur zwei- oder dreimal im Jahr, wenn ich verreise. **(42)**

FOCUS-Schule: Und Clemens, hast du dein Handy immer dabei?

Clemens: Ja, Zu Weihnachten habe ich eins mit Touchscreen bekommen. Mein altes benutze ich seitdem als Party-Handy. **(43)**

Hans: Als Clemens sein erstes Handy haben wollte, habe ich gesagt, er soll eins mit Prepaid-Karte nehmen. Sonst wird lustig herumtelefoniert, und hinterher kommt die dicke Rechnung. **(44)**

Clemens: Aber wir quatschen doch nicht am Handy, das ist viel zu teuer. Dafür gibt es ja ICQ.

FOCUS-Schule: Kannst du deinem Opa erklären, was ICQ ist?

Clemens: Das ist ein Computerprogramm, mit dem man über das Internet mit Freunden chatten und Nachrichten versenden kann. Das ist wie Telefonieren, nur geschrieben. Pro Tag chatte ich ungefähr eine Stunde. **(45)**

Hans: Mich würde das stören. Allein schon, dass das Ding da steht und die ganze Zeit an ist.

FOCUS-Schule: Und wie bleiben Sie in Kontakt, Herr Tiedeken?

Hans: Ich habe ein schnurloses Telefon mit Flatrate. Zum Telefonieren gehe ich gern in den Garten. Man darf es nur nicht irgendwo liegenlassen und dann nicht wiederfinden. Ansonsten schreibe ich Briefe oder Karten, vor allem aus dem Urlaub. **(46)**

FOCUS-Schule: Clemens, schreibst du auch Briefe?

Clemens: Aus dem letzten Urlaub habe ich keine Karte mehr geschickt. Ich schreibe Mails. Das ist billiger und meine Freunde können mir antworten, während ich noch unterwegs bin.

A Einige Briefe hebe ich als Erinnerung auf, weil mir der Inhalt wichtig ist.

B Ansonsten liegt es in der Schublade.

C Und wenn man keine Zeit hat, sich zu treffen, kann man im Chat quatschen oder simsen. Das ist besser als nichts. Aber es würde auch ohne gehen.

D Aber wenn ich am PC sitze, dann ist ICQ immer geöffnet, damit man mich anschreiben kann.

E Wenn da das Display kaputtgeht, ist das nicht so schlimm.

F Eine Karte ist irgendwann leer. Sonst verschwenden die Jugendlichen viel zu viel Geld mit sinnlosem Gequatsche.

Quelle: Focus-Schule, 05/2010

42.	43.	44.	45.	46.

X. Lesen Sie den Text aufmerksam durch. Entscheiden Sie, welche Satzfortsetzung dem Textinhalt am besten entspricht.

Klimt-Jahr 2012: Attersee, Quell der Kunst

Maßgeblich aus EU-Regionalförderungsmitteln finanziertes Projekt mit Dokumentationszentrum, Shop und Kaffeehaus - Eröffnung zu Klimts 150. Geburtstag am 14. Juli

Pünktlich zum 150. Geburtstag von Gustav Klimt am 14. Juli 2012 wird in Kammer am Attersee ein Klimt-Zentrum eröffnet. Damit wird die Aufarbeitung und Vermarktung der engen Beziehung des Malers zu dem Salzkammergut-See, die 2003 mit dem Anlegen eines Themenwegs begonnen wurde, intensiviert. Ein privater Klimt-Verein will nun mit dem neuen Zentrum einen Ort schaffen, von dem künftige Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Künstler ausgehen. Kooperiert wird dafür mit dem Wiener Leopold Museum.

"Es wird kein Museum, sondern ein Dokumentationszentrum", erläutert Peter Weinhäupl, Managing Director des Leopold Museums. Im Mittelpunkt stehe die Darstellung der engen Beziehung des Malers zum Attersee: Klimt verbrachte hier viele Jahre auf Sommerfrische, fand wertvolle Motive und schuf hier die meisten seiner Landschaftsgemälde. So ist der Bauplatz für das Gebäude, für das kürzlich die Gleichfeier stattfand, ideal - direkt neben der berühmten, von Klimt gemalten Schloss-Allee. "Mindestens zehn Gemälde sind in der unmittelbaren Umgebung entstanden."

Im Original wird hier allerdings höchstens in der Eröffnungswoche eines dieser Gemälde zu sehen sein. Der 190 Quadratmeter große multifunktionelle Raum sei zwar klima- und sicherheitstechnisch dafür durchaus geeignet, dennoch werden künftige Besucher voraussichtlich eher Autographe und Zeichnungen aus Privatbesitz zu Gesicht bekommen. Das Leopold Museum will dabei eine Vermittlerrolle übernehmen.

Quelle: www.diePresse.com

47. Zum 150. Geburtstag von Gustav Klimt, dem berühmten Maler, wird am Attersee ein Dokumentationszentrum eröffnet, ...

- A** um den Themenweg über Klimt intensiv fortzusetzen.
- B** damit Klimts Beziehung zum Attersee dokumentarisch bewiesen wird.
- C** um die Beziehung zwischen seinem künstlerischen Schaffen und dem See zu zeigen.
- D** damit die hier entstandenen Gemälde ausgestellt werden können.

48. Die Kosten für die Errichtung des Zentrums trägt in erster Linie ...

- A** die Europäische Union.
- B** ein Privat-Verein.
- C** das Wiener Leopold-Museum.
- D** die Gemeinde Kammer am Attersee.

49. Das Gebäude des Zentrums wird aufgebaut.

- A** an einem für Besucher idealen Platz
- B** in der Schloss-Allee, einer berühmten Sehenswürdigkeit im Ort
- C** in einer Umgebung, die den Maler zu vielen Landschaftsgemälden inspirierte,
- D** an einem idealen Ort, der für den Maler unmittelbar erreichbar war,

50. Trotz der technischen Möglichkeiten im Ausstellungsraum ...

- A** werden hier von Zeit zu Zeit wertvolle Klimt-Gemälde ausgestellt.
- B** werden hier überwiegend Klimt-Zeichnungen gezeigt.
- C** sind hier sowohl seine Landschaftsgemälde wie auch Zeichnungen aus Privatbesitz zu sehen.
- D** sind hier in Zukunft vor allem Klimt-Dokumente aus dem Leopold-Museum zu sehen.

LÖSUNGSBLATT

Kategorie I.

- | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|--|-----|---|---|---|---|---|---|--|--|
| 1. | A | B | C | D | | | | | 26. | A | B | C | D | | | | |
| 2. | A | B | C | D | | | | | 27. | A | B | C | D | | | | |
| 3. | A | B | C | D | | | | | 28. | A | B | C | D | | | | |
| 4. | A | B | C | D | | | | | 29. | A | B | C | D | | | | |
| 5. | A | B | C | D | | | | | 30. | A | B | C | D | | | | |
| 6. | A | B | C | | | | | | 31. | A | B | C | | | | | |
| 7. | A | B | C | | | | | | 32. | A | B | C | | | | | |
| 8. | A | B | C | | | | | | 33. | A | B | C | | | | | |
| 9. | A | B | C | | | | | | 34. | A | B | C | | | | | |
| 10. | A | B | C | | | | | | 35. | A | B | C | | | | | |
| 11. | A | B | C | D | E | F | G | | 36. | A | B | C | | | | | |
| 12. | A | B | C | D | E | F | G | | 37. | A | B | C | | | | | |
| 13. | A | B | C | D | E | F | G | | 38. | A | B | C | | | | | |
| 14. | A | B | C | D | E | F | G | | 39. | A | B | C | | | | | |
| 15. | A | B | C | D | E | F | G | | 40. | A | B | C | | | | | |
| 16. | A | B | C | D | E | F | G | | 41. | A | B | C | | | | | |
| 17. | A | B | C | D | E | F | G | | 42. | A | B | C | D | E | F | | |
| 18. | A | B | C | D | | | | | 43. | A | B | C | D | E | F | | |
| 19. | A | B | C | D | | | | | 44. | A | B | C | D | E | F | | |
| 20. | A | B | C | D | | | | | 45. | A | B | C | D | E | F | | |
| 21. | A | B | C | D | | | | | 46. | A | B | C | D | E | F | | |
| 22. | A | B | C | D | | | | | 47. | A | B | C | D | | | | |
| 23. | A | B | C | D | | | | | 48. | A | B | C | D | | | | |
| 24. | A | B | C | D | | | | | 49. | A | B | C | D | | | | |
| 25. | A | B | C | D | | | | | 50. | A | B | C | D | | | | |



Oktatási Hivatal

A 2011/2012. tanévi

Országos Középiskolai Tanulmányi Verseny

második forduló

NÉMET NYELV

I. kategória

HALLÁS UTÁNI SZÖVEGÉRTÉS

Munkaidő: 30 perc

Elérhető pontszám: 30 pont

Kódszám:

Figyelmesen olvassa el a feladatlap németnyelvű utasításait!

A feladatlapon javíthat, a helyes megoldásokat az „Antwortblatt”-on X jellel jelölje.

Ha a helyes megoldás átmásolásakor tévesztene, kérjük, jelezze a felügyelő tanárnak.

Jó munkát kívánunk!

2012. január 31.

Hören Sie den Hörtext an und markieren Sie jeweils die Behauptung, die dem Textinhalt am genauesten entspricht.

1) Die Radiosendung versucht ...

- a) die Hörer über modische Fremdwörter und Neuentwicklungen in der deutschen Jugend- und Werbesprache zu informieren.
- b) den Radiohörern die neuesten Trends der englischen Jugend- und Werbesprache vorzustellen.
- c) zu klären, welche Fremdwörter in der deutschen Sprache am häufigsten vorkommen und welche Bedeutung diese Wörter für Jugendliche haben.

2) In der Radiosendung kommen Interviewte zum Wort, ...

- a) die als professionelle Trendscouts ein hohes Einkommen haben.
- b) die sich berufsmäßig mit aktuellen Modeströmungen in den Jugendszenen beschäftigen.
- c) die sich in deutschen Arbeitsagenturen mit jungen Leuten und deren Interessen beschäftigen.

3) Der Trendscout Martin ...

- a) arbeitet in der Regel nach klaren Zielsetzungen.
- b) geht bewusst in Einkaufszentren, um nach Neuigkeiten zu suchen.
- c) kauft sich gezielt die neuesten Produkte in den Einkaufsmeilen.

4) Martin ...

- a) nimmt regelmäßig an Veranstaltungen zum Thema Trendforschung teil.
- b) stößt oft bei spontanen Gesprächen auf neue Ideen.
- c) spezialisierte sich bewusst auf Kuriositäten, die die Jugendlichen ansprechen.

5) Martin ...

- a) arbeitet mit Jugendzentren zusammen, um neue Erkenntnisse über die Jugendlichen zu gewinnen.
- b) liefert seinem Auftraggeber neue Informationen über die Jugendkultur.
- c) wird von seinem Auftraggeber über Neuigkeiten in den Jugendszenen informiert.

6) Marketingchefs ...

- a) kennen die Welt der Jugendlichen kaum und benötigen daher die Hilfe von Trendscouts.
- b) legen einen besonders großen Wert darauf, was bei ausländischen Jugendlichen gut ankommt.
- c) suchen immer nach neuen Herausforderungen, um ihr Marketingkonzept wirksam zu gestalten.

Der Trendscout meint, ...

- d) in seinem Beruf muss man ein feines Gefühl dafür haben, welche Ideen originell, nachhaltig und entwicklungsfähig sind.
- e) in diesem Beruf muss man ständig kreative Ideen entwickeln und gleichzeitig möglichst alle früheren Marketingmodelle kennen.
- f) je außergewöhnlicher ein neuer Trend ist, desto weniger wird er in der fernen Zukunft funktionieren.

7) Ob etwas ein Trend wird, ...

- a) dafür gibt es bestimmte Kriterien.
- b) dafür gibt es keine einfachen Regeln.
- c) kann ein erfahrener Trendscout gleich erkennen.

8) Der Ausdruck „Schema F“ ...

- a) bezeichnete Kriegsberichte aus den Zeiten der preußischen Kriege.
- b) stammt aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.
- c) wird in bestimmten Ministerien bis heute noch benutzt.

9) Wenn heute jemand nach Schema F vorgeht, dann ...

- a) handelt er nach einer klar vorgegebenen Form.
- b) kann man das schnell erkennen.
- c) tut er das mit Bedenken.

10) Viele Ausdrücke aus der Jugendsprache ...

- a) sind für die älteren Generationen aus ihrer eigenen Jugend bekannt.
- b) sind selbst für die Zielgruppe der Werbung unverständlich.
- c) werden heute in der Werbung für Jugendliche von 16 bis 29 benutzt.

11) „Mega“ ist abgeleitet ...

- a) von der Speicherkapazität beim PC.
- b) von den Millionen von Marketingagenturen.
- c) von den Superlativen der Werbesprache.

12) Die heutige Jugend besteht aus Individuen, ...

- a) die den anderen nicht ähneln wollen.
- b) die sich in der modernen Medienwelt oft fremd fühlen.
- c) die mit naiven Werbespots sehr leicht zum Kauf gelockt werden können.

13) Uwe Deese spricht offen aus, dass ...

- a) sie die Waren immer anpreisen wollen.
- b) sie die Waren nicht in die Tasche stecken wollen.
- c) der Warenkauf immer mit Gefühlen zu tun haben soll.

14) Deeses Meinung nach ...

- a) sollen jugendliche Kunden mit möglichst vielen Produktinformationen versorgt werden.
- b) quaken die Menschen, wenn sie ein komisches Gefühl im Bauch haben.
- c) kann man unter Emotionen sowohl etwas Gutes, als auch etwas Schlechtes verstehen.

Antwortblatt

1. A B C
2. A B C
3. A B C
4. A B C
5. A B C
6. A B C
7. A B C
8. A B C
9. A B C
10. A B C
11. A B C
12. A B C
13. A B C
14. A B C
15. A B C

Összpontszám:**Aláírás, dátum:**